

11-2010

УТВЕРЖДЕНО:

Заместитель председателя
оргкомитета третьего этапа
республиканской олимпиады,
заместитель Министра образования
Республики Беларусь

"4"

Klasse 11



TEST IM HÖRVERSTEHEN

Die erste Flasche Sekt

Ich war gerade siebzehn geworden, als ich mich „wahnsinnig“ in die kleine sechzehnjährige Inge verliebte. Wir hatten uns im Schwimmbad kennen gelernt. Seit dieser Zeit lud ich sie oft in eine Eisdiele ein. Immer wenn ich an Inge dachte – und das geschah hundertmal am Tag – freute ich mich sehr. Kam sie dann wirklich, so vergaß ich all die schönen Sätze, die ich ihr sagen wollte. Schüchtern saß ich neben meinem Mädchen. Inge musste das gemerkt haben, denn sie ermunterte mich.

Dadurch wurde natürlich mein Selbstvertrauen gefestigt und ich entschloss mich, „meine“ Inge regelmäßig in die Eisdiele oder zum Baden einzuladen. Das ging so lange gut, bis mir Inge eines Tages sagte: „Ich habe nun genug von der Eisdiele. Eisdielen sind etwas für kleine Kinder und ich möchte auch mal so richtig ausgehen und Sekt trinken wie meine große Schwester ...“

Zuerst tat ich so, als hätte ich gar nichts gehört; dann aber vernahmten meine Ohren wiederholt das Wort Sekt. Ich fühlte mich verlegen, weil mein bisschen Taschengeld schon fast verbraucht war. Trotzdem ließ ich mir nichts anmerken, sondern sagte gleichgültig: „Sekt – warum nicht?“ Was tut man nicht alles, wenn man verliebt ist.

Ich sparte so lange, bis das Geld eines Tages reichte. Dann führte ich meine Flamme in das beste Lokal der Stadt. Dort umgab uns leise Musik, die Ober glitten lautlos hin und her.

Nachdem wir an einem der kleinen Tische Platz genommen hatten, musste ich mich sehr zusammennehmen, um Inge und mich nicht zu blamieren. Ich rief also nach dem Ober und bestellte, so nachlässig und gleichgültig ich in meiner Aufregung nur konnte, eine Flasche Sekt. Der Ober – es war ein älterer, würdiger Herr mit grauen Schläfen und freundlichen Augen – verbeugte sich diskret und wiederholte ernst und feierlich: „Eine Flasche Sekt für die Herrschaften ... Sofort bitte.“

Er hatte uns also akzeptiert, denn nicht das leiseste spöttische Lächeln glitt über sein Gesicht. Es war doch gut, dass ich meinen Anzug und den neuen roten Binder trug, den mir Frieda geschenkt hatte. Aber auch die anderen Gäste schienen

11-2010

uns für voll zu nehmen. Na ja, immerhin war ich schließlich schon siebzehn. Inge hatte das elegante schwarze Kleid ihrer Schwester angezogen. Der Ober kam zurück, stellte zwei Gläser auf den Tisch und öffnete – eine schneeweiße Serviette um die Flasche geschlungen – den Flaschenverschluss. Dann goss er das perlende Festgetränk in unsere Sektgläser. Es war einfach herrlich. Wir fühlten uns wie in einer anderen Welt. „Auf unsere Liebe!“ sagte ich und hob mein Glas, um mit Inge anzustoßen, die mich mit großen Rehaugen selig anblickte.

Beim zweiten Glas zog Inge ihre Hand nicht mehr zurück, als ich sie streicheln wollte. Und beim dritten durfte ich ihr sogar einen heimlichen Kuss geben. Der Sekt war wunderbar. Inge meinte, sie sei schon etwas beschwipst und auch mir war ziemlich heiß geworden. Leider aber war die Flasche nun leer. Verstohlen blickte ich auf die Weinkarte, ob wir noch eine zweite Flasche bestellen konnten – aber nein, mein Taschengeld reichte nicht mehr. So rief ich schweren Herzens den Ober, um zu zahlen.

„Sofort, Herr Doktor!“ antwortete mir der Ober. Donnerwetter, mir fehlten richtige Worte, um meine Gefühle zu beschreiben, und ich war stolz zugleich. Auch Inge hatte es gehört und strahlte mich verzückt an. Dann aber kam unser vornehmer Ober zurück. Er hatte die Rechnung auf ein silbernes Tablett gelegt. Als er sich wieder entfernt hatte, drehte ich – so ganz nebenbei – den Zettel um und las: „1 Flasche Fruchtsprudel mit Bedienung: 5.10 Mark.“ Darunter stand: „Bitte verzeiht mir, Kinder, aber ich wollte kein Spaßverderber sein. Euer Ober.“ Das aber hat Inge nie erfahren.